

Bitter-süße Symphonie des Lebens

Acht Jahre hat Ilona Vildebrand an „Mongolenkind“ geschrieben: Abrechnung mit der deutschen und ihrer eigenen Geschichte

Martin Krampitz

Zwanzig Jahre Montagsdemonstrationen, zwanzig Jahre Mauerfall. Die erste friedliche Revolution auf deutschem Boden, bei der kein Schuss fiel, mündete in die deutsche Einheit. Was heute nicht in den Geschichtsbüchern steht: Die große Mehrheit der Deutschen jubelte damals über die Wiedervereinigung, andere fühlten sich entwurzelt, zerrissen und orientierungslos. Die Homberger Autorin, Journalistin und Musikerin Reina Ilona Vildebrand hat Licht- und Schattenseiten beider Systeme kennen gelernt. In ihrem ersten Roman „Mongolenkind“ hat die heute 57-jährige Künstlerin ihre Erinnerungen aufgeschrieben. Es wurde eine bitter-süße Symphonie des eigenen Lebens.

In einer poetischen, bildreichen Sprache zeichnet die gebürtige Chemnitzerin den Lebensweg der Irina Willbrecht nach, die in der DDR der 50er Jahre in einem zunächst kommunistisch geprägten Elternhaus aufwächst.

Als das System zurückschlug

Irina ist ein lebensfrohes, wissbegieriges, aber unverstandenes Kind. Unterdrückt durch autoritäre Erziehung in Elternhaus und Schule ist es zur Wesenlosigkeit verdammt. Irina zieht sich immer mehr in ihre eigene Welt zurück, wird anders als ihre (Alters-)genossen – wild und unangepasst. Sie wird zum „Mongolenkind“. Dabei steht der ungewöhnliche Titel des Romans auch für den kulturellen Einfluss der östlichen Hemisphäre auf die Protagonistin.

Die Jugendliche rebelliert gegen die alltägliche Resignation in der DDR und die Heuchelei in ihrer eigenen Familie, deren Zerrüttung aus der dunklen, verschwiegenen Geschichte der Eltern herrührt. Immerhin: Irinas welt-erfahrener Klassenlehrer erkennt ihre schwierige Situation und verhilft dem Mädchen zu einem neuen Selbstverständnis.

Die Aufbruchsstimmung bei Honeckers Machtübernahme im 1970 verhilft der 18-Jährigen zu einem viel versprechenden und staatlich geförderten Karrierestart. Doch nach wenigen Jahren politischer Offenheit und persönlicher Erfolge wird die kritische Sicht der Materialistin, Wissenschaftlerin, Journalistin und Suchenden zum Stolperstein. Das System schlägt zurück.



Reina Ilona Vildebrand, geboren in Chemnitz, lebt heute in Homberg: Ein „seelisches Inferno überlebt“.

Foto: Tanja Pickartz

Die Wende erlebt Irina wie viele Ostdeutsche als Kulturschock. Die dramatische Beziehung zu einem Bauunternehmer und Alkoholiker aus dem Westen und der vermeintlich rettende Umzug ins Ruhrgebiet stürzen Irina vollends in eine existenzielle psychische Krise, die ihre Schatten freilich schon lange voraus warf.

Glück im Unglück: Die reife Frau, nun jenseits der 40, überlebt ihr seelisches Inferno. Irina beginnt sich ihrer einstigen Träume und Hoffnungen zu erinnern. Allmählich wird sie wieder neugierig auf alles, was früher war. Und Irina knüpft jetzt die schon verloren geglaubten Fäden neu, die ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander ver-

binden. Doch jetzt ist erst einmal ihr „Mongolenkind“ zur Welt gekommen, im Duisburger Culex-Verlag erschienen. Sie wird es in wenigen Wochen auch auf der Frankfurter Buchmesse vorstellen.

Vorstellung auf der Frankfurter Buchmesse

Dabei begegnet sie auch noch einmal den Verblenden und Verbohrten, die Irina in der DDR behinderten, ihre Träume beschnitten, ihre Talente benutzten, um der eigenen Eitelkeit zu schmeicheln. Und sie trifft auch auf frühere Freunde, die nicht die Kraft hatten, sich den veränderten Gegebenheiten anzupassen, die zu den Opfern der Wende gehören.

Autorin Ilona Vildebrand sagt über ihr Erstlingswerk, das in acht Jahren entstand: „Himmel und Hölle liegen nicht im Westen oder Osten. Sie werden uns als Wahlmöglichkeiten für jedes Leben vorgestellt, als zwei Welten, die immer präsent sind – in unserem Inneren. Mongolenkind ist der Beweis, dass das vermeintlich Unmögliche möglich ist – ob wir diesen Versuch wagen, ist allein unsere Entscheidung.“

Vildebrand, aktiv und vielseitig wie immer, schreibt schon längst an ihrem näch-

literarischer Soundtrack zur deutschen Wiedervereinigung, der zeigt, wie lange und beschwerlich der Weg ist, bis für jeden Einzelnen „zusammenwächst“, was zusammengehört.“

Das Buch „Mongolenkind“ ist beim Culex-Verlag (19,90 Euro) erhältlich, bzw. kann im Internet vorbestellt werden: www.culex-verlag.de

„Himmel und Hölle liegen nicht im Westen oder Osten. Sie werden uns als Wahlmöglichkeiten für jedes Leben vorgestellt“

binden. Die ehemalige Kommunistin und Atheistin entdeckt die ihr unbekannt Welt der Spiritualität und des Glaubens, an der sich ihre entwurzelte und zerbrochene Persönlichkeit wieder aufrichtet.

Alte Fotos aus dem Nachlass der Mutter werden jetzt zu Fenstern in die Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre. Die Bil-